

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

Anzeigen kosten die schüppelte Seite oder deren Raum 15 Pfg. —
Anzeigen mit einer doppelseitigen Seite oder deren Raum 40 Pfg. Abonnementssatz
monatlich 25 Pfg., mit Beigabe 30 Pfg. durch die Post Mr. 1.80 pro Quartal.



für den Maingau.)

und Samstags das illustre Wochblatt „Seisenbläser“

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kastanienstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 94.

Samstag, den 8. August 1914.

18. Jahrgang.

Amtliches.

Ortsstatut

über die polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege im Bezirk der Landgemeinde Flörsheim a. M.
Auf Grund des § 6 der Landgemeindeordnung für Provinz Hessen-Nassau vom 4. August 1897 (G. S. S. 301) und auf Grund der §§ 1 und 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (Gesetz S. 187) wird nach Beschluss der Gemeindevertretung vom 9. April 1914 und 13. Mai 1914 folgendes Ortsstatut erlassen.

§ 1. Die Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung der ihr unterliegenden, überwiegend dem inneren Verkehr der Ortschaft dienenden öffentlichen Wegen innerhalb der geschlossenen Ortslage, einschließlich der Schneeräumung und des Bestreuens mit abtumpfenden Stoffen sowie des Besprengens zur Verhinderung von Staubentwicklung wird den Eigentümern der anliegenden bebauten und unbebauten Grundstücke auferlegt.

§ 2. Bei Leistungsunfähigkeit eines Anliegers ist an seiner Stelle die Gemeinde zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet.

§ 3. Den Eigentümern werden (gemäß § 5 Abs. 2 d. G.) solche zur Rüfung oder zum Gebrauch dinglich Berechtigte gleichgestellt, denen nicht bloß eine Grunddienstbarkeit oder eine beschränkte persönliche Dienstbarkeit zusteht. Den Eigentümern werden auch die Wohnungs-berechtigten (§ 1093 B. G. B.) gleichgestellt.

§ 4. Die nach § 1 Verpflichteten sind an erster Stelle, so nach § 3 Verpflichteten an zweiter Stelle zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet.

§ 5. Die nach §§ 1 und 3 dieses Statutes Verpflichteten können sich gemeinschaftlich gegen die Haftpflicht versichern, welcher sie wegen Nichterfüllung oder mangelhafter Erfüllung der ihnen nach diesem Ortsstatut obliegenden Verpflichtungen zur polizeimäßigen Reinigung unterliegen.

Zu diesem Zwecke können sie sich in eine Liste einzeichnen, die bei dem Gemeindevorstand zwecks gemeinschaftlicher Versicherung bei einer geeigneten Versicherungsanstalt auf Grund eines mit dieser abgeschlossenen Vertrages ausgelegt wird.

§ 6. Die nach den §§ 1 und 3 dieses Statuts Verpflichteten können auf Antrag und gegen Zahlung eines Geldbetrages von "20 Pfennig" jährlich für jedes Quadratmeter der dem betreffenden Antragssteller zugehörenden Straßendammfläche von der Verpflichtig. zur Reinigung des Fahrdamms, welche dann auf die Gemeinde übergeht, bestreit werden.

Eine Besteitung von der Reinigung des Bürgersteiges, der Reinhaltung des Bürgersteigs und der Rinne von Schnee und Eis und des Bestreuens des Bürgersteiges bei Glätte u. mit abtumpfenden Stoffen ist ausgeschlossen.

Diese Befreiung wird in der Regel nur für die Dauer eines Rechnungsjahres gewährt und muß, wenn weiterhin unlängst vor Beginn des folgenden Rechnungsjahres erneut beantragt werden.

Aus besonderen Gründen kann die Befreiung gleichzeitig auf mehrere Rechnungsjahre ausgedehnt werden. Ein Rechtsanspruch auf Gewährung der Befreiung steht den Antragstellern nicht zu.

Über den Befreiungsantrag entscheidet der Gemeindevorstand unter gleichzeitiger Festlegung des Jahresbeitrages und der Dauer der Befreiung.

Die Entscheidung des Gemeindevorstandes ist ohne Angabe von Gründen dem Antragsteller schriftl. zuzustellen.

Der von dem Gemeindevorstand festgesetzte Jahresbeitrag ist vierteljährlich innerhalb 8 Tagen im voraus zu entrichten. Wird die rechtzeitige Einzahlung des hierauf fälligen Betrags versäumt, so kann der Gemeindevorstand die gewährte Befreiung durch schriftlichen Bescheid zu zustellenden Bescheid als erloschen erklären.

§ 7. Die nach § 1 Abs. 1 Satz 2 des Gesetzes bestehende Pflicht zur polizeimäßigen Reinigung der einen Bestandteil öffentlicher Wege bildenden Brüden, Durch-

lässe und ähnlicher Bauwerke unterhalb der Oberfläche des Weges fällt den zu ihrer Unterhaltung öffentlich-rechtlich Verpflichteten zur Last; sie wird durch vorstehendes Ortsstatut nicht berührt.

§ 8. Dieses Ortsstatut tritt nach erfolgter Zustimmung der Aufsichtsbehörde mit dem Tage nach der ortsüblichen Bekanntmachung in Kraft.

Flörsheim, den 13. Mai 1914.

Der Gemeindevorstand:

Laud: Bürgermeister.

Adam: Beigeordneter.

Max Reimer.

Vorstehendes Statut wird nachdem die Ortspolizeibehörde die erforderliche Zustimmung erteilt hat, von uns nach Sitzungsbeschluß vom 12. Juni d. Js. genehmigt.

Wiesbaden, den 29. Juni 1914.

Der Kreisausschuß des Landkreises Wiesbaden,
von Heimburg.

Bekanntmachung.

Der Tierarzt Dr. Schaaß in Hochheim a. M. ist von 1. August ab bis auf weiteres beurlaubt. Der Tierarzt Dr. August Scheuermann zur Zeit in Hochheim a. M. wohnend, ist mit der Betreuung beauftragt.

Flörsheim a. M., den 7. August 1914.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Von heute ab sind Briefumschläge zu Feldpostbriefen zum Preise von 1 Pfg. für 2 Stück am Schalter erhältlich.

Dieselben können auch zu Geldbriefen benutzt werden.

Flörsheim, den 7. August 1914.

Kaiserliches Postamt: Kilb.

Bekanntmachung.

Sämtliche Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1 und 2 sowie der Erjaz-Reservoe, die zur Zeit ohne Kriegsbeordnung oder Passnotiz sind, haben dies sofort mündlich oder schriftlich bei ihrem zuständigen Bezirksfeldwebel zu melden. Hierbei ist anzugeben: Jahresklasse Waffengattung und Wohnung bzw. Wohnort.

Wiesbaden, den 6. August 1914.

Königliches Bezirks-Kommando

gez. Rott

Oberst d. R. und Kommandeur.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim a. M., den 7. August 1914.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Wegen Einbringung der Ernte fällt die Schule vorläufig aus. Ihr Wiederbeginn wird durch die hiesigen Zeitungen bekannt gemacht.

Betz: Nettor

Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß alle Geschäfte, welche die Annahme von Papiergeleid verweigern oder Wucherpreise für Lebensmittel nehmen, rücksichtslos geschlossen werden.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für die wichtigeren Lebensmittel behalte ich mir nötigenfalls vor.

Frankfurt a. M., den 4. August 1914.

Der kommandierende General.

Bekanntmachung.

In hiesigem Rathause — Gemeindelasse — ist eine Arbeitsnachweisstelle für die hies. Gemeinde eingerichtet worden. Die Arbeitgeber und Arbeitnehmer wollen die Anmeldungen während den Dienststunden 8—12 Uhr vormittag und 2—6 Uhr nachmittag im Dienstzimmer der Gemeindelasse vorbringen.

Flörsheim a. M., den 5. Aug. 1914.

Laud, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Bis auf Weiteres bleibt der Schalter geöffnet:
a) von 7—12 Uhr vorm. 3—7 nachm.

b) von 7—9 vorm. 12—1 nachm. und 5—6 nachm.

Kaiserliches Postamt, Kilb.

Bekanntmachung.

Der gegenwärtige Kriegszustand hebt die Verpflichtung zur Zahlung der fälligen Steuer nicht auf. Wenn die Steuern nicht rechtzeitig eingehen, kann die Gemeindelasse ihren Verpflichtungen zur Auszahlung der Rechnungen und insbesondere der Unterstützungen nicht nachkommen. Ich erachte die Steuerpflichtigen dringend, die jetzt fällige Steuerakte bis längstens zum 15. August zu entrichten. Papiergeleid wird selbstverständlich angenommen. Es können jedoch wegen Mangel an Wechselgeld keine größeren Beträge herausgezahlt werden. Das Publikum wird gebeten, die Beträge möglichst abgezählt einzuzahlen.

Flörsheim a. M., den 6. August 1914.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Die Feld- und Gartenfrüchte unserer Gemarkung werden unter den Schutz der Bürger gestellt. Entwendungen von Früchten aller Art während der Kriegszeit werden streng bestraft.

Flörsheim, den 5. August 1914.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bekanntmachung.

1. Vom 4. ab finden nur noch 3 Ortsbestellungen und zwar um 8 Uhr vorm., 1 Uhr nachm. und 5 Uhr nachm. statt.

2. Die Landpostfahrten nach Wallau und Diedenbergen verzehren werktäglich nur noch einmal.

I.		
1 ⁰⁰ ab	Flörsheim	6 ¹⁵
1 ³⁰	Wicker	6 ¹⁵
1 ⁵⁰	Massenheim	5 ¹⁵
2 ²⁰	Wallau	5 ⁰⁰

II.		
1 ⁰⁰ ab	Flörsheim	4 ⁵⁰
2 ²⁰	Weilbach	4 ⁰⁰
2 ⁵⁰ ▼	Diedenbergen	5 ²⁰

3. Die Landbestellung erfolgt einmal werktäglich.
Abgang Flörsheim 1³⁰ nachm.

Sonntags Abgang Flörsheim 11 Uhr vorm.

Flörsheim, den 4. August 1914.

Kaiserliches Postamt.
Kilb.

Bekanntmachung.

Infolge mehrfacher Verhaftungen von Persönlichkeiten, die sich an den Bahn- und Telegraphenanlagen in verdächtiger Weise zu schaffen gemacht haben, ist allen Bahnwachtwachen erneut eingehäuft, daß sie zum Schutze der ihnen anvertrauten Anlagen alle Verdächtigen rücksichtslos festzunehmen, oder daß sie im Bedarfsfall nach den Vorschriften für den Waffengebrauch des Militärs von der Waffe (Schußwaffe) Gebrauch zu machen haben.

Damit durch diese Maßregel nicht Unschuldige betroffen werden, wird Jedermann in seinem eigenen Interesse davor gewarnt, sich dadurch verdächtig zu machen, daß er aus Neugier an den Bahnanlagen unnötig verweilt, dieselben eingehend besichtigt o. gar photographiert.

Mainz, 2. Mobilmachungstag 3. August 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz
von Kathen
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Auf Grund des von Seiner Majestät dem Kaiser und König befohlenen Kriegszustandes bestimme ich im Anschluß an die bereits durch die Zivilbehörden erfolgte Veröffentlichung folgendes:

Ich beabsichtige zunächst keine Unterdrückung der Presse oder besondere Maßnahmen gegen politische Parteiführer einzutreten zu

Für die Soldaten! Gegen Wundlaufen und Wundreiten „Carbolin“ mitnehmen! Dose 50 und 80 Pfg.
Mohren-Apotheke, Mainz, Schusterstrasse, gegenüber Tietz.

lassen, so lange sie sich der großen Stunde des Vaterlandes würdig zeigen.

Ich ersuche jedoch um strengste Überwachung und sofortige Meldung an mich, wenn Vorcommissare eintreten, die mein Ein greifen nötig machen.

Die Freiheit der Person jedes Deutschen soll geachtet werden solange der Einzelne nicht das Recht heraus nach den Strafen verwirkt hat.

Das Vereins- und Versammlungsrecht ist nur insofern zu beschränken, wie es zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung erforderlich erscheint. Im nationalen Sinne geleitete Versammlungen können zur Hebung der Stimmung in der Bevölkerung wesentlich beitragen.

Ich mache es jedoch zur Pflicht aller Organe, alle Vereine u. Versammlungen fortgängig zu überwachen. Jedes Vorcommissar, das eine Einschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts nötig macht, ist mit sofort zu melden.

Ich beabsichtige zunächst nicht die Einsetzung außerordentlicher Kriegsgerichte einzutreten zu lassen.

Ich vertraue, daß die gesamte Bevölkerung alle Militär- und Zivilbehörden ständig unterstützen und uns damit die Erfüllung unserer hohen vaterländischen Pflichten erleichtern wird. Dann wird auch der alte Waffentum unseres Heeres aufrechterhalten und es vor den Augen unseres Kaisers und den Blicken der Nation in Ehren befehlen.

Mainz, den 31. Juli 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz von Rathen, General der Infanterie.

Bekanntmachung Nr. 2.

Auf Anordnung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts.
Begrenzungen für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr.

1. Postverkehr mit dem Ausland.

Von jetzt ab werden nach dem Ausland und den deutschen Schutzzonen nachstehend aufgeführten Auslanden nur noch offene Postsendungen in deutscher Sprache angenommen und befördert. Postkarten sind nicht mehr zulässig. Private Mitteilungen in geheimer (chiffrierter oder verabredeter) Sprache, ferner solche über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen sind verboten, es sei denn, daß sie von militärischer Seite, als zugelassen bezeichnet sind.

Wertschreiber und Kästen mit Wertangabe sowie Postaufträge nach dem Ausland und den deutschen Schutzzonen können jedoch unter folgenden besonderen Bedingungen zur Beförderung übernommen werden: Die Auslieferung ist unmittelbar bei Postämtern auslösbar, soweit sie nicht militärisches für bestimmte Bezirke ganz verboten wird; die Auslieferung bei Postagenturen, Posthilfstellern und durch die Landbriefträger ist dennoch verboten. Briefliche Mitteilungen, soweit sie überhaupt zulässig sind, müssen in deutscher Sprache abgefaßt sein und dürfen keinen verdächtigen Inhalt haben. Die Sendungen sind bei den Postämtern offen vorzulegen und demnächst unter Überwachung der Beamten zu verschließen und zu versiegeln.

2. Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit dem Ausland und im Inlande.

Private Telegramme nach dem Ausland und im Inland müssen in offener und deutscher Sprache abgefaßt sein. Telegramme in fremder oder geheimer (chiffrierter oder verabredeter) Sprache, sowie solche über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen sind verboten.

Die Telegramme müssen bei der Auslieferung mit Namen und Wohnung des Absenders versehen sein. Auf Verlangen müssen sich Abhänger und Empfänger über ihre Persönlichkeit ausweisen.

Der private Fernsprechverkehr nach dem Ausland und nach einigen am Schalter zu ertragenden Grenzgebieten des Inlandes wird eingestellt. Außerhalb dieser Grenzgebiete dürfen Gespräche im inneren deutschen Verkehr nur in deutscher Sprache geführt werden und keine Mitteilung über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen enthalten. Der Funkentelegraphenverkehr wird eingestellt.

Weitere Beschränkungen oder Erleichterungen des Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehrs bleiben vorbehalten.

Bekanntmachung.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch fernherhin in späten Abendstunden Soldaten hier ankommen, die ermüdet und hungrig sind und deshalb ohne Aufenthalt sofort untergebracht werden müssen.

Ich erwarte von der gesamten Einwohnerschaft, daß sie unseren zu den Waffen einberufenen Kriegern ein gutes Lager schon vorher zurechtmachen und sie gut bewirken, da doch zu bedenken ist, daß sie nach dem Abmarsch von hier voraussichtlich vielen Entbehrungen ausgesetzt sind. Alle diejenigen, die Betten zur Verfügung haben und freiwillig Einquartierung übernehmen wollen werden gebeten sich auf dem Rathaus dahier sofort zu melden.

Flörsheim a. N., den 8. August 1914.

Der Bürgermeister: LAUZ.

Der Krieg.

* Neuport, 5. August. Nach einem Privattelegramm der „Franz. Ztg.“ wird gemeldet, daß ein deutsches Luftschiff über Luneville Bomben geworfen haben soll. Fünfzehn Personen seien getötet und großer Materialschaden angerichtet worden. (Es sei daran erinnert, daß im April 1913 der „3“ bei seiner Abnahmefahrt infolge Rebels über die Grenze geriet und dann sein Führer Kapitän Glund eine freiwillige Landung vornahm. Der „Zwischenfall von Luneville“, bei dem die Franzosen sich sehr unschön benahmen, dürfte noch in aller Erinnerung sein.)

* Königsberg, 6. Aug. Wie ostpreußische Blätter melden, ist die Anzahl der dort eintreffenden russischen Deserteure sehr groß. Allein an der Grenze eines ostpreußischen Kreises sind der „Hartungischen Zeitung“ zu folge etwa 300 Kosaken zu uns übergetreten und haben sich gefangen nehmen lassen. Sie befinden sich jetzt in deutschem Gewahrsam. Ebenso werden von den anderen ost- und westpreußischen Grenzen viele hunderte von russischen Überläufern gemeldet. Nach der „Allensteinen Zeitung“ bitten die Leute um ihre Gefangennahme, denn der Gedanke eines Krieges mit Deutschland jagt ihnen einen panischen Schrecken ein.

* Petersburg, (Via Kopenhagen), 5. August. Die Nachrichten, daß Deutschland Frankreich den Krieg erklärt habe und England geneigt sei, mit seinen Freunden zu kämpfen, haben Anlaß zu neuen Kundgebungen zu

Ehren dieser Mächte gegeben. Eine große Menschenmenge begab sich vor die französische Botschaft. Der französische Botschafter Paleologue trat auf den Balkon heraus und dankte in herzlichen Worten. Die Manifestanten begaben sich sodann zu der englischen Botschaft, wo der Botschafter gleichfalls eine Ansprache hielt. Die Menge, über der eine große englische Fahne getragen wurde, rief: Es lebe der Krieg, es lebe England! Schließlich begab sich die Menge zur serbischen Gesandtschaft, wo der Gesandte herausstrat und der Menge für die moralische Unterstützung dankte. *

* New York, 5. August, 7 V. Der deutsche Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ langte in Barharpor (Staat Maine) an, nachdem er seit drei Tagen die höchste Schnelligkeit entwickelt hatte, um nach Amerika, das er vor acht Tagen verlassen hatte, zurückzukommen. Das Schiff hat 13 Millionen Dollar Gold an Bord. — Der Dampfer hatte am Sonntag den Grußspruch eines französischen Kriegsschiffes an ein anderes aufgefangen mit der Mitteilung über die wahrscheinliche Lage der „Kronprinzessin Cecilie“. Letztere nahm dann schmunzlig eine Kursänderung vor.

Volks- und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 8. Aug. 1914.

1. Kriegsfürsorge. Am Dienstag Nachmittag 5 Uhr versammelten sich auf Veranlassung von Frau Bürgermeister Lauf im hies. Rathaus-Sitzungssaal die Frauen der Gemeindevertretet sowie eine Anzahl sonstiger Damen um zu beraten, auf welche Weise während der Kriegszeit für die Hinterbliebenen der ins Feld gerückten Krieger sowohl wie für die zu erwartenden Verwundeten gejagt werden könne.

Anwesend waren auch Herr Bürgermeister Lauf, die Herren der Gemeindevertretung usw.

Herr Bürgermeister Lauf ergreif für seine Gemahlin das Wort und legte den Anwesenden den Zweck der Versammlung dar, bei jede der anwesenden Personen mit Ratschlägen zur Erreichung des guten Zweckes nicht hinter dem Berge zu halten. Er führte weiter aus, daß gleich anderen Gemeinden auch Flörsheim in dieser schweren Zeit Alles aufzubieten wolle, um einer Not so viel wie möglich entgegenzutreten. Es seien bereits 40 000 bzw. 15.000 Mark seitens der Gemeinde zu diesem Zweck bereitgestellt und es nunmehr Sache unserer Frauen mit Hilfe dieses Kapitals dafür zu sorgen, daß Notleidende ermittelt und rechtzeitig unterstützt werden. Die Gemeinde hat bereits eine große Menge Frucht angekauft sie wird diese durch eine hies. Mühle mahlen und so dann durch die Bäder zu Brot verbaden lassen. Die Bäder müssen dann das Brot zum alten Preis weiterverkaufen.

Die Wirtschaftliche Frauenschule Weilbach hat sich erboten so viel wie immer möglich zu helfen und stellt etwa 80 Betten und die nötigen Räume zur Krankenpflege zur Verfügung.

Von Herrn Ernst Noerdlinger ist ein schriftlicher Antrag eingegangen, eine Volksküche einzurichten, damit auf diese Weise jetzt etwa überflüssiges Gemüse und Obst rechtzeitig verwertet und für den Winter konserviert wird. Bedürftige Familien können dann durch diese Volksküche evtl. gratis ernährt und damit vor dem Hunger bewahrt werden. Die Vorsteherin der Frauenschule, Fr. Großkopf, ergreift hierzu das Wort und erläutert, daß sie mit ihren gesamten Schülerinnen und Einrichtungen zu diesem Zweck zur Verfügung stehe. Sie wünscht aber um damit auch gleich erzieherisch zu wirken, die bedürftigen Frauen, soweit sie nicht ganz unabkömmlich sind, zu diesen gemeinsamen Konserveungs- und Einlocharbeiten heranzuziehen, damit diese selbst alles was Haus und Hof bietet verwerten lernen und gleichzeitig das Bewußtsein haben, zur Linderung der allgemeinen Not beigetragen zu haben. —

Fr. Großkopf erläutert, daß die jungen Damen am Bad Weilbach förmlich darauf brennen, zu helfen. So gut zu Erntearbeiten seien sie bereit. Gewiß ein anerkennenswerter Eiser. Hierzu bemerkt der Herr Bürgermeister, daß wir ein solches Opfer denn doch nicht annehmen könnten, da seien in Flörsheim noch andere Personen genug vorhanden, mit deren Hilfe die Ernte auch hereingebracht werden könnte. Es ist wohl das Einfachste, wenn die 13—16jährigen Schüler und jungen Leute zu dieser Arbeit vonseiten der Gemeinde herangezogen werden. —

Herr M. Reimer und Frau Justizrat Michelowitsch bringen gemeinschaftlich einen Antrag ein, wonach die Feld- und Gartenland besitzende Bevölkerung gebeten werden soll, überflüssige Feld- und Gartenfrüchte an eine noch zu bildende Zentrale abzuführen durch welche dann das Einlochen und Konserveieren besorgt werden soll.

Herr Bürgermeister Lauf ist der Ansicht, daß auch die unbewohnten Räume der neuen Diamantsteinunterwerke sehr gut für Lazaretzwände etc. benutzt werden werden können. Ein entsprechender Antrag soll an den Fabrikdirektor gestellt werden. Herr Adam Messerschmitt berichtet über eine in diesen Tagen stattgefundene Konferenz der Rotkreuz-Vereine im nahen Hochheim. Etwas Besonderes für uns Flörsheimer hat diese Konferenz nicht ergeben. Es wird wohl jetzt auch hier wie in allem heißen: „Selbst ist der Mann“ und „Hilf dir selbst so hilft dir Gott.“ Wir Flörsheimer werden es daran nicht fehlen lassen.

Die Schwester Oberin vom hies. Krankenhaus teilt mit, daß zu den vorhandenen Betten im Krankenhaus noch etwa 12 Stück Ausstellung finden können und bitte Personen, die Leinen usw. überflüssig haben es für das Liebeswerk zu stiften. —

Aus der Versammlung wird angeregt, um beim Ein treffen größerer Verwundeten-Transporte gerüstet zu sein bei der Militärverwaltung die Überlassung eines Militärarztes zu beantragen. In den zu errichtenden 4 bis 5 Lazaretten sollen dann je eine barmherzige Schwester als Vorsteherin und Leiterin wirken und das Pflegepersonal aus den sich gemeldeten Damen und Mädchen ergänzt werden.

Beigeordneter Adam teilt mit, daß die hies. Sanitätstonne aus 34 Personen besteht, wovon 8 für den Etappendienst im Felde in Betracht kommen, für hier bleiben also noch 26. Diese seien allerdings jederzeit zur Hilfeleistung bereit.

Herr Franz Breckheimer ist der Ansicht, daß die Bevölkerung der lärmlichen Feldstriche leicht als unbedeutende Härte wirken könne. Für die große Menge der hier gezogenen Frühlkartoffeln seien in Flörsheim selbst nicht genügend Abnehmer und so könnte die Frucht leicht verderben, ohne jemand genutzt zu haben. Der Herr Bürgermeister bittet darauf die anwesenden Gemeindemitglieder zu einer Besprechung zusammenzukommen. Vorläufig sollen die Landwirte, die Kartoffeln auszuführen gedenken, sich dafür eine Erlaubnis aus dem Rathaus holen. Solange nicht zuviel ausgeführt wird, werden sie die Genehmigung erhalten.

Es folgt nunmehr eine Einteilung des Orts nach Straßen, in welchen die einzelnen Frauen die Unterstützungsbedürftigen direkt aufsuchen und zweds Verabfolgung von Lebensmitteln usw. dem Komitee unterbreiten sollen. —

Als fernes Sitzungszimmer der Hilfskommission wurde das Konzertzimmer in der neuen Schule bestimmt. In der Schule sollen auch die Liebesgaben angesammelt und an Bedürftige verteilt werden.

Damit schloß eine Sitzung, die auch hier in Flörsheim ein starkes Zeugnis dafür ablegte, daß wir Deutsche in der Stunde der Gefahr einig dastehen, einig in dem gemeinsamen Bestreben das bedrohte Vaterland zu schützen und die entstehende Not nach Kräften zu lindern. Da dieses gelingt, das walte Gott!

Kriegsgebote.

Du sollst nicht auf den Straßen und in den Wirtschaften und in den Häusern bei Deinen Bekannten herumstehen. Ist Deine Arbeit beendet, dann schaffe daheim im Haushalt! Denn Ordnung und Sauberkeit in Kleidung und Küche und Wohnung erpart Geld und verstärkt Deine Arbeitskraft.

Du sollst über Politik und Krieg möglichst wenig reden, die Köpfe der Leute sind schon voll genug davon. Gedanken frei für die Arbeit! Wer aber unverbürgte Gerüchte weitergibt und über Wirtschafts- und Kreditfragen, von denen er nichts versteht, Dummköpfe schwätzt ist wie ein Attentäter, der mit Bombenwerken durch einander macht. Verbiete jedem Schwäher aufs Kürteste den Mund!

Du sollst Dein Geld jetzt sparen und jeden verfügbaren Pfennig auf die Sparkasse tragen, wo Du ihn bei Bedarf jederzeit wieder holen kannst. Wer aber ohne Not das Geld abhebt, entzieht es dem deutschen Geschäftslife. Wer sein Geld daheim einspernt, ist wie ein Habenflüchtiger; wer Geld für unnötige Zwecke verwendet, ist wie ein Krieger, der sein Pulver auf Spatzen verschießt. Sagt auch den Soldaten, daß sie nur die allernötigste Wirtschaft flüssig machen!

Du sollst schaffen, als hinge von der Güte und Menge Deiner Arbeit allein der Sieg ab, aber verschone Deine Mitmenschen mit Vielgeschäftigkeit und Wichtigkeit und jeder nicht unbedingt nötigen Anspruchnahme.

Ankauf u. Abnahme von Getreide

Die hiesige Gemeinde hat den Preis für Ia. trockenes Korn auf M 20.— p. 100 Ko. netto für Ia. trocken. Weizen auf M 25.— p. 100 Ko. „ für Ia. trockene Gerste auf M 18 — p. 100 Ko. „ festgesetzt.

Die Annahme von Korn und Gerste geschieht vor mittags von 10—11½ Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr bei Herrn J. C. Finger, Mälzerei, Bahnhofstrasse 6; die Annahme von Weizen zu derselben Zeit bei Herrn Heinrich Schmitz, Malzfabrikant, Hauptstrasse hier.

Es wollen nur diejenigen abliefern, welche keinen Platz zum Lagern haben.

Diejenigen Landwirte, welche genügend Speicherräume haben, wollen ihre Frucht zunächst selbst lagern.

Zur Auskunft ist die unterzeichnete Kommission bereit.

Flörsheim, den 8. August 1914.

Der Bürgermeister: LAUCK.

Die Kommission:

Franz Breckheimer, J. C. Finger, Valentin Körtel, Heinrich Messer, Heinrich Schmitz.

Lüttich gestürmt!

Nach einer mehrfach bestätigten Meldung haben die deutschen Truppen gestern Lüttich (Belgien) gestürmt.

Die französische Stadt Nancy ist bereits vorgestern eingenommen worden. Der alte Kampfesmut lebt noch.

Bekanntmachung.

Zu meiner Entlastung während der Kriegszeit habe ich in der gestrigen Gemeindevorstellung-Sitzung beantragt, daß nachbezeichnete Kommissionen gewählt werden:

a) Zur Verteilung der Unterstützungselder:

Adam Bertam, Adam Küb, Michael Mohr, Dr. Hugo Noerdlinger, Kaspar Schuhmacher, Karl Wagner.

b) Beschaffung von Nahrungsmittel:

Franz Bredheimer, Joh. Karl Finger, Vol. Körtel, Max Reimer, Heinrich Schmitz.

c) Verteilung der Einquartierung:

Franz Bredheimer, Kaspar Kraus, Heinrich Messer, Heinrich Schmitz, Andreas Schwarz.

Ich erwarte bestimmt, daß die Einwohner den Anordnungen dieser Kommissionsmitglieder gegebenen Falles Folge leisten.

Flörsheim a. M., den 5. August 1914.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

1. Hiermit verbiete ich jede Veröffentlichung oder Mitteilung militärischer Angelegenheiten. Übertretungen dieses Verbots werden streng bestraft.

2. Ferner werden nachstehende, für den herrschenden Kriegszustand geltende Bestimmungen zur Warnung bekannt gemacht:

Nach dem Einführungsgesetz zum Strafgesetzbuch für das deutsche Reich vom 31. 5. 1870 sind in den Kriegszustand erklärten Gebieten die in den §§ 81, 88, 90, 307, 311, 312, 315, 322, 323 u. 324 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich mit lebenslänglichem Zuchthaus bedrohten Verbrechen mit dem Tode zu bestrafen.

Gesetz vom 4. 6. 1851.

§ 8.

Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirk der vorjährige Brandstiftung, der persönlich Verübung einer Überschwemmung, oder des Angriffs oder des Widerstandes gegen die bewaffnete Macht oder Abgeordnete der Zivil- oder Militärbehörde in öffener Gewalt und mit Waffen oder gefährlichen Werkzeugen verleiht sich schuldig macht, wird mit dem Tode bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann, statt der Todesstrafe, auf zehn bis zwanzigjährige Zuchthausstrafe erkannt werden.

§ 9.

Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirk a) in Beziehung auf die Zahl, die Marschrichtung oder angeblichen Siege der Feinde oder Austräger wissentlich falsche Gerüchte ausstreut oder verbreitet, welche geeignet sind, die Zivil- oder Militärbehörde hinsichtlich ihrer Maßregeln irre zu führen, oder

b) ein bei Erklärung des Kriegszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlaubtes Verbot übertritt, oder zu solcher Übertretung auffordert oder anreizt, oder

c) zu den Verbrechen des Aufruhrs, der tödlichen Widersetzung, der Befreiung eines Gefangenen oder zu anderen in § 8 vorgehobenen Verbrechen, wenn auch ohne Erfolg, auffordert oder anreizt, der

d) Personen des Soldatenstandes zu Verbrennen gegen die Unterwerfung oder zu Vergehen gegen die militärische Zucht u. Ordnung zu verleiten sucht, soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

Mainz 31. Juli 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
von Kathen General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Die Eltern werden angewiesen ihre Kinder möglichst von der Straße fernzuhalten und somit dafür zu sorgen daß die Kinder dem Militär nicht lästig werden.

Flörsheim a. M., den 5. August 1914.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Mai 15 000 Betriebsmittel für Unterstützung von Familien der ins Feld gerückten Krieger. Die Gemeindevorstellung hat in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, vorläufig M. 15.000 zur Unterstützung an die Familien der zur Verteidigung unseres Vaterlandes in den Krieg gezogenen Soldaten bereit zu stellen.

Die dem Kriegsruf folgenden Männer können die tröstliche Versicherung mitnehmen, daß für ihre Frauen und Kinder in jeder Beziehung gesorgt wird.

Flörsheim a. M., den 5. August 1914.

Der Bürgermeister: L a u d.

Unterstützungskasse „Humanität“

Da der größte Teil unserer Mitglieder zu den Fahnen gerufen wurde, stellen wir die Tätigkeit unserer Kasse bis auf Weiteres ein. Die Mitgliederbücher der einberufenen Mitglieder werden in nächster Zeit durch die Vereinsdiener abgeholt werden.

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, 6½ Uhr Frühmesse, 8½ Uhr Schulmesse 10 Uhr Botvos-Hochamt zur Kriegszeit, Nachmittags Andacht in allgemeiner Not Gelang. Nr. 252 Dienstag u. Freitags abends 8 Uhr Andacht mit Salve. Segen, an den übrigen Tagen Privatandachten (Rosenkranz).

Montag, 6 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus, 6½ 1. Seelenamt für Mag. Weilbächer.

Dienstag, 6 Uhr Amt für d. Flörsheimer Krieger z. G. d. hl. Josef 6½ Uhr 2. Seelenamt für Dr. Voerner.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 9. August.

Beginn des Gottesdienstes vormittags um 11 Uhr.

Israelitischer Gottesdienst.

Jeden abend 7 Uhr 30 Min. Bittgottesdienst.

Bereins-Nachrichten.

Bergnugungverein Edelsweiß. Heute Nachm. 5 Uhr Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Karl Albrecht. Zusammenkunft 4½ Uhr bei Gg. P. Messerschmitt.

Drucksachen

schnell und billig bei
H. Dreisbach.

Gesundes Blut!

frisches, blühendes Aussehen, allgemeines Wohlbefinden, verhafst eine Kur mit Dr. Gusteb's echten Bachholder-Extrakt. Die wohltuende Wirkung des Bachholder-Extraktes auf den gesamten Organismus ist seit altersher bekannt und geschätzt. Man verlange Proppel in der Drogerie. Erhältlich in Fl. à 1.50 Pf. Nur bei Drogerie Schmitt.

Geplantes

Piano

gut erhalten, klav. voll, solide gebaut, hübsche Ausstattung, mit Garantiechein und kostens. Umtauschberechtigung Lieferung fr. me. Haus, außergewöhnlich billig abzugeben. Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise. Anfragen werden unverbindlich und kostenlos beantwortet.

Pianohaus

Lichtenstein

Frankfurt a. M.

Zeit 104.

Flechten

nass. u. trockene Schuppenflechte, Barflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge offene Füße

Beinschilden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuchen noch die bewährte u. krätl. empf.

Rino-Salbe.

Frei von schädl. Bestandteile. Dose Mk. 1.15 u. 2.25. Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., 0. k. u. K. Weinböhla - Dresden.

Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salic., Bors. je 1, Eig. 20 Proz.

• Zu haben in allen Apotheken.

Niederlage:

Apotheke zu Flörsheim.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 3 Uhr nach längerer Krankheit unsere gute treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

Magdalena Weilbächer

geb. Körtel

im Alter von 66 Jahren wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Flörsheim, den 7. August 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 2½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Nachruf.

Am Donnerstag Nacht verstarb nach furchtlosem Leiden, Herr

Karl Albrecht

aus Scheidmühl in Niederbayern (Post Dittelsbühl). Der Verstorbene war 5 Jahre bei mir in Dienst u. verlire ich in demselben einen fleißigen und pflichttreuen Arbeiter. Ich werde demselben stets ein treues Andenken bewahren.

Flörsheim, den 8. August 1914.

Peter Keller, Mezgermeister.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 5 Uhr vom Krankenhaus aus statt.

Erklärung!

In meinem Geschäft ist das Kochsalz nicht teurer als 10 Pf. das Pfund verlaufen worden, und tritt, solange der Vorrat reicht, kein Aufschlag ein.

Achtungsvoll
Max Flesch.

Aufruf.

An die Mitglieder des Turnvereins von 1861 und an die Landwirte.

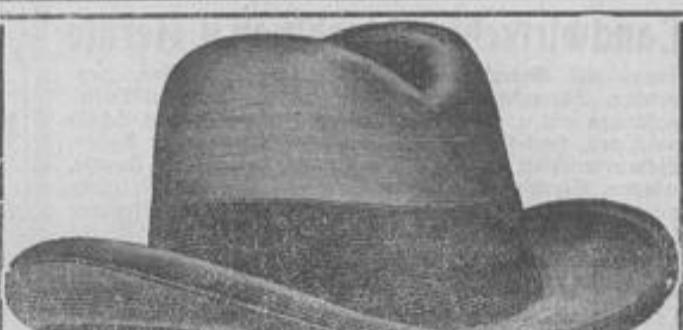
Erntearbeiten!

Alle Turner und Turnzöglinge, auch Turnerinnen welche gewillt sind an den Erntearbeiten sich zu beteiligen, sowie alle Landwirte, welche Hilfe brauchen wollen sich wenden für Flörsheim, an

Gauvertreter Hummel, Direktor, Hochheim a. M.

Der Vorstand.

Turner seit zur Hand.



L. Albinus, Mainz

Schustersrasse 42 — Ecke Quintinsturm

Stroh-Hüte

wegen vorgerückter Saison zu jedem annehmbaren Preis.

Herren- und Knaben-Hüte in großer Auswahl.

Regen-Schirme

in nur guter und dauerhafter Qualität in jeder Preislage.

Große Auswahl in Spazierstöcken. Überzogenen v. Schirmen u. Reparaturen in eigener Werkstatt schnell und billig.

Bekanntmachung.

Zu meiner Entlastung während der Kriegszeit habe ich in der gestrigen Gemeindevorstellung-Sitzung beantragt, daß nachbezeichnete Kommissionen gewählt werden:

a) Zur Verteilung der Unterstützungselder:

Adam Bertam, Adam Küb, Michael Mohr, Dr. Hugo Noerdlinger, Kaspar Schuhmacher, Karl Wagner.

b) Beschaffung von Nahrungsmittel:

Franz Bredheimer, Joh. Karl Finger, Vol. Körtel, Max Reimer, Heinrich Schmitz.

c) Verteilung der Einquartierung:

Franz Bredheimer, Kaspar Kraus, Heinrich Messer, Heinrich Schmitz, Andreas Schwarz.

Ich erwarte bestimmt, daß die Einwohner den Anordnungen dieser Kommissionsmitglieder gegebenen Falles Folge leisten.

Flörsheim a. M., den 5. August 1914.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

1. Hiermit verbiete ich jede Veröffentlichung oder Mitteilung militärischer Angelegenheiten. Übertretungen dieses Verbots werden streng bestraft.

2. Ferner werden nachstehende, für den herrschenden Kriegszustand geltende Bestimmungen zur Warnung bekannt gemacht:

Nach dem Einführungsgesetz zum Strafgesetzbuch für das deutsche Reich vom 31. 5. 1870 sind in den Kriegszustand erklärten Gebieten die in den §§ 81, 88, 90, 307, 311, 312, 315, 322, 323 u. 324 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich mit lebenslänglichem Zuchthaus bedrohten Verbrechen mit dem Tode zu bestrafen.

Gesetz vom 4. 6. 1851.

§ 8.

Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirk der vorjährige Brandstiftung, der persönlich Verübung einer Überschwemmung, oder des Angriffs oder des Widerstandes gegen die bewaffnete Macht oder Abgeordnete der Zivil- oder Militärbehörde in öffener Gewalt und mit Waffen oder gefährlichen Werkzeugen verleiht sich schuldig macht, wird mit dem Tode bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann, statt der Todesstrafe, auf zehn bis zwanzigjährige Zuchthausstrafe erkannt werden.

§ 9.

Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirk a) in Beziehung auf die Zahl, die Marschrichtung oder angeblichen Siege der Feinde oder Austräger wissentlich falsche Gerüchte ausstreut oder verbreitet, welche geeignet sind, die Zivil- oder Militärbehörde hinsichtlich ihrer Maßregeln irre zu führen, oder

b) ein bei Erklärung des Kriegszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlaubtes Verbot übertritt, oder zu solcher Übertretung auffordert oder anreizt, oder

c) zu den Verbrechen des Aufruhrs, der tödlichen Widersetzung, der Befreiung eines Gefangenen oder zu anderen in § 8 vorgehobenen Verbrechen, wenn auch ohne Erfolg, auffordert oder anreizt, der

d) Personen des Soldatenstandes zu Verbrennen gegen die Unterwerfung oder zu Vergehen gegen die militärische Zucht u. Ordnung zu verleiten sucht, soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

Mainz 31. Juli 1914.

Spitzenwäsche

Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes.
Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der albeliebten Henkel's Bleich-Soda.

Drucksachen aller Art:

I. Geschäftsdrukksachen
Adresskarten in allen Größen
Angebote in Postkartenformat
Angebote in Briefform
Auftragsbestät.-Formulare
Aufklebadressen für Pakete
Auftragserteilungs-Formulare
Besuchsanzeigen
Briefbogen
Briefumschläge
Frachtbriebe m. Firmaeindruck
Kataloge
Lieferscheine
Mitteilungen
Nachnahmekarten
Paketbegleitadressen
Postkarten

Preislisten
Prospekte
Quittungsformulare
Rechnungen in allen Größen
Rundschriften
Speisen- und Weinkarten
Tabellen
Versandanzeigen
Wechselseitige Formulare
Weinpreislisten
Wein-Etiketten
Zahlkarten
Zahlungsauforder.-Formulare



Heinrich Dreisbach,
Flörsheim a. M.

Karthäuserstr. 6.

Reelle Bedienung.

Billige Preise.

II. Vereinsdrucksachen
Einladungen
Eintritts- und Mitgliedskarten
Festbücher
Programme
Liederbücher
Satzungen
Speisen- und Weinkarten
Plakate
Vereinsschilder
Tafellieder
Tanzkarten

Hochzeitsdrucksachen
Einladungen
Speisekarten
Tafellieder
Zeitung (Kladderadatsch)
Trauerdrucksachen
Todes-Anzeigen
Danksagungen
Verlobungs-Anzeigen
Visitkarten

IV. Amtliche Drucksachen
Formulare und Tabellen
in verschiedenen Formaten
Haushaltpläne
Satzungen
Schulentlassungszeugnisse
Gemeinde-Rechnungen

Flörsheimer Zeitung.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Co. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Buchbindereien, sowie die Expedition d. Blattes):

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1915. Redigiert von W. Wittgen. — 72 S. 40, geh. — Preis 25 Pf.

Dieselbe enthält ein jährlich redigiertes Kalendarium außer den astronom. Angaben für jeden Monat noch ein spezielles Markt-Verzeichnis mit der Bezeichnung ob Vieh-, Kram- oder Pferdemarkt, einen landwirtschaftlichen u. Garantialendar, ferner Witterungs- und Bauernregeln, Zins-tabellen, osterländische Gedanstage, — Mitteilungen über Haus- und Landwirtschaft, den immerwährenden Früchtekalender, — Haus- und Denksprüche und Anekdoten — sowie unter „Asterleit“ belebende Beiträge von allgemeinem Interesse u. Ä. Außerdem wird jedem Kalender ein Wandkalender beigelegt.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des Königl. Hauses — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1915. — Waterloo eine nassauische Erzählung von W. Wittgen. — Zum hundertjährigen Geburtstage des Fürsten Otto von Bismarck am 1. April 1915 von H. Bez. — Das Kraut-schneuel, eine Hinterländer Erzählung von G. Jäger. — Wilhelmine Reiche, eine nassauische Dichterin von Rud. M. Liner-Schönau. — Wie du mir, so ich dir, eine lustige Geschichte aus dem Mittelalter von Wilhelmine Reiche. — Aus den Kinderlagen der deutschen Eisenbahn, von Phil. Wittgen. — Jahresübersicht. — Zum Titelbild. — Hundertjahr-Erinnerung. — Vermischtes. — Rügliche fürs Haus. — Humoristisches (mit Bildern), außerdem mannigfachen Stoff für Unterhaltung und Belehrung. — Anzeigen.

Landwirtschl. Maschinen u. Geräte

Gras- und Getreidemäher, Selbstoblegger, Binder, Heuwender, Sägemaschinen, Häufelmäher, Kartoffel-Gratenmaschinen mit u. ohne Gabelführung, Pflüge aller Art, Schädlingsmaschinen, Has- und Häufelpflüge, Kultivatoren, eiserne Etagen, Dickeurzmühlen, Kartoffelquetschen, Futterdämpfer, Tauchpumpen, Strohschneider usw. Komplette Anlagen für Landwirtschaft und Pumpenanlagen mit Motorbetrieb, Reparaturen aller Art, großes Erstaillager, Schleiferei.

Landwirtschaftl. Maschinenfabrik Hummel
Telefon 216 Müselsheim a. M. Telefon 216

Mainzer Musikakademie, Opern- u. Orchesterschule
Kirchplatz 7. part.

Direktion: U. Stauff und E. Schwegel.
Vollständige Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst. Opern- und Chorschule. — Kinder- und Schülerorchester. Klavierlehrseminar. — Organistenschule (Übungsinstrumente). Lehrerin für Gesang und Oper: Frau Rehkopf-Weltendorf. 25 erfüllt. Lehrkräfte. — Eintritt jederzeit — Honorar 75—350 Mark. Neuaufnahme täglich von 10—12 und 2—5 Uhr.

Verkaufe solange Vorrat reicht

Weißkraut, Rotkraut, Wirsing, Kohlraben

zu billigsten Preisen.

Johann Schneider, Schiffer
Hochheimerstr. 11.

Sparsame Frauen
Stricken nur Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser
Stern von Bahrenfeld

FABRIK MARKE

Matadorstern
beste Schweisswollen
für Strümpfe & Socken,
nicht einlaufend
nicht filzend.

+ Qualitäten:
Stark-Extra-Mittel-Fein
(bunte) Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Bezugssquelle: Heinr. Meijer
Untermainstraße 64.

Tel. 2886
Hulhaus am Leichhof
Fritz Häussler
MAINZ
Haltest. d. Straßen-
bahn

Spezialfaktur
gegen Syphilis,
Geschwüre, Flechten, Harn-
röhrenleiden,

Ehrlich-Hata 606.
Lichttherapie etc. Blutuntersuch.

Dr. med. Wagner

Arzt,
MAINZ, Schusterstr. 54 I.
Sprechstunde
tägl. 9—1 u. 6—1/2
außer Montags.

Steckenpferd-
Seife

die beste Liliennmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und brennend schönen Teint. Stück 50 Pf.
Ferner macht „Dada-Cream“
reiche und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei
Franz Schäfer, Flörsheim.

Cognac
Scharlachberg



Ber vorragende Qualität!

Original-Ablösung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
In Flörsheim zu haben bei:
Drogerie Schmitt.

Oyfläufe
mit Brut vor Goldgeist W.-Z.
nichts radikal. Besingt die Kopf-
haut v. Schuppen u. Schlänen, beförd-
den Haarwuchs, verhütet Haarausfall u.
Zuzug neuer Parasiten. Wichtig für
Schulkinder. Taus v. Anerkenn. Recht
nur in Kartons à M. 1—u. 0.50. Niemals
offen ausgewogen. In Apoth. u. Droge-
rien. Nachahmung, welche man zurück-
in Flörsheim bei Drogerie Schmitt.

Luhns
Wasch-Extrakt rotend.
Salm-Terp-Kem
„Luhnl-Seife“
Abrador Bimsseife
Seife 10 Pf.

Zuhns Seifen-Fabriken-Barmen

Erfindungen

werden reell und sachgemäß
soforten geprüft. Großküche
„Führer im Patentwesen“

gratuit und franco.

Patent- u. techn. Büro

Heinz Heidfeld,
Ingenieur,
Mainz, Martinistraße 30.

Sperber- motorwagen!

Wir haben einige gebrauchte, lädelos er-
haliene Wagen preiswert abzugeben.
Anfragen erwünscht.

Norddeutsche Automobilwerke
Hameln.

SEEMANNS LOS

ist in folgenden Ausgaben erschienen:
Für hohe, mittl. und tiefe
Singstimme m. Klavier
line mit unterlegt. Text 0.30
Singleitung, je 1.50 für Trompete (Tongers
Transcription für Klavier
zu 2 Händen 1.50 für Harmonium 0.80
Fantasie-Transcription
für Violin mit Klavier 1.50 legtem Text 0.60
Für 4 stimmigen Männer
für Jäger mit unter-
legtem Text 0.80
Jede Stimme 0.15 für Salonorchest. netto 1.50
Für gemischten Chor, Infant. Muß, 2.—
Partitur 0.40 Blech Muß, 2.—
Jede Stimme 0.15 Groß. Orchester, 2.—
zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung
und direkt vom Verleger

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Schirmreparaturen

werden sauber und sachgemäß ausgeführt von
Hermann Schütt, Drechslermeister.

Schöne Eß- und Kochbirnen
per Pfund 6 Pf. empfiehlt

Joseph Michel, Bleichstraße 11.

Birnen

per Pfund 16 Pf. empfiehlt
Irau Pet. Dörrhöfer Bw., Bleichstraße.

Gg. Strauch Dentist, Widererstr. 16.
Sprechstunden: für Zahnl. leidende Montags und Donnerstags 2—5 Uhr.

Loges gehoben, das mit dem Leben des Herrn unvergleichlich verhüllt ist. Römermann, an der Schauspielerei des Gesangs von Gallia gelegen, war der Schauspieler vom Christus fünf Stunden, von denen im Gewebe des Leidens berichtet wird. In dieser Gegend begann Christus seine Laufsohn, und im ersten Kapitel besuchte Marcus-Ehrengefuns nach der Beurteilung der Sünden der Erbfeind: "Ach sie gingen gen Römermann, und bald am nächsten ging er in die Schule und lehrte." Die hier erwähnte Synagoge hielt auch eine Rolle in den Geschichten vom Hauptmann von Römermann, denn die Juden hielten Christus, seinen Nachklang und seine Macht: "Er hat unser Gott lieb, und die Schule hat uns erbaut." Dieses von dem römischen Hauptmann benannten Kindern dieses bestellte Gotteshaus will nun der Gelehrte wieder aufzufinden haben. Die von ihm freigelegten Ruinen am See von Gallia sind sehr ausgebaut. Es muß eine sehr reiche und feuerwerte Synagoge gewesen sein. Die Bogen und die Skulpturen wurden zerstört und die Überreste der Säulen wiederaufgebaut. Einige der Löre stehen noch. Gedenkt war der Bau mit schönen Bildwerken von Söhnen, dem Symbol des Stamms Juda, von Schäften und Ohren, die Girlanden für ihren Schädeln tragen. Diese feineren Skulpturen wurden zerstört unter den Ruinen gefunden. Die Farben, die sich folgende nach altägyptischem Gesetz streng verbunden, waren, wenn man dahin blickt, daß der Bau in später Zeit ausgeführt worden ist, als die Befreiung der ägyptischen Gefangenen stattgefunden hatte; und bei ganzem Eindruck der Mächtigkeit steht einen römischen Giebeln bemerkten, so daß der Bau recht wohl zur Zeit Christi und unter der Mitwirkung eines römischen Konsuls errichtet sein könnte.

Unterhaltungs-Beiläge

Würzheim'ser Zeitung.

Partie Nr. 366.
Klus beim Korrespondentturnier von "über Land u. Meer".
Gespielt vom Anfang Juni 1908 bis Ende April 1910.
Schiff: Major von Pfeiffer, Rossel.
Schmorg: J. Göller, Winterthur.

Damenengagement.

Weiße:	Schwarz:	L13×d5+ Kd5×d19. 1. d2—d4 d7—d5 2. c2—c4 d5×c4
		Xd8 bringt Reichtum in Römer. 19. Ta1—d1 T18—f7 Ruf b7—h6 kann 20. Lg5—f4 Dd6—d7 21. d5—d6 mit gutem Spiel für Weiß
		bevor ich meinen Zweck erreicht habe,"
		fuhr der Graf fort. "Und darum rate ich dir, im Guten, auf alle nützlichen Wintelflüsse zu verzichten. Sie würden keinen anderen Erfolg haben, als den uns sehr ernstlich zu entziehen, und ich fürchte, daß du bei solcher Entzweiung ganz allein der selbste Zell sein würdest."
		Der Major zündete sich eine Zigarette an; aber er war heute doch nicht mehr der Meister in der Kunst der Selbstbeherrschung, für den er mit gutem Recht ehemals keine Gelenk fanden. Denn seine Hand, die das Streichholz hielt, zitterte merklich.
		"Wenn du die Freundschaft haben willst, mir den Brief etwas näher zu beschreiben," sagte er, "und wenn du mir mitteilen willst, warum er einen so außergewöhnlichen Eifer für dich hat, werde ich möglichstweise dahin kommen, dich zu verstehen."
		Der Graf stand auf und trat einen Schritt näher auf ihn zu.
		"Was für ein überflüssiges Gelehrwohl ist das! Du würdest den Brief natürlich ebenso gut beschreiben können wie ich, und du weißt auch, was er bedeutet. Aber ich will in Dreiteilenamen auf den Scherz eingehen. Was ich haben will, ist das hantischliche Gelehr eines Briefes, der an diesen verlorenen Romanforscher Odemar adressiert war, und in dem mein so genannter Vater, von dessen Hand er herrißt, ihm sein Haus und seinen Garten verbot, sowie jeden Berührungsversuch minder stant antreden wie einem gewöhnlichen Sterblichen."
		"Daran hast du dich nicht zu kümmern, denn das ist eine Sache, die dich ganz und gar nichts angeht."
		"Sehr wohl. Aber du bist mir auf meine zweite Frage die Antwort sofortig geblieben."
		"Auf welche Frage?"
		"Das will ich dir erklären. Odemar hat den alten Herrn ermordet, und dies Bruchstück eines Briefes ist das Beweismittel, durch das er das Verbrechen überführt werden kann. Du hast ja selbst gehört, was der

Partie Nr. 367.
Klus beim Korrespondentturnier von "über Land u. Meer".
Gespielt vom Anfang Juni 1908 bis Ende April 1910.
Schiff: Major von Pfeiffer, Rossel.

Damenengagement.

Weiße:	Schwarz:	L13×d5+ Kd5×d19. 1. d2—d4 d7—d5 2. c2—c4 d5×c4
		Xd8 bringt Reichtum in Römer. 19. Ta1—d1 T18—f7 Ruf b7—h6 kann 20. Lg5—f4 Dd6—d7 21. d5—d6 mit gutem Spiel für Weiß
		bevor ich meinen Zweck erreicht habe,"
		fuhr der Graf fort. "Und darum rate ich dir, im Guten, auf alle nützlichen Wintelflüsse zu verzichten. Sie würden keinen anderen Erfolg haben, als den uns sehr ernstlich zu entziehen, und ich fürchte, daß du bei solcher Entzweiung ganz allein der selbste Zell sein würdest."
		Der Major zündete sich eine Zigarette an; aber er war heute doch nicht mehr der Meister in der Kunst der Selbstbeherrschung, für den er mit gutem Recht ehemals keine Gelenk fanden. Denn seine Hand, die das Streichholz hielt, zitterte merklich.
		"Wenn du die Freundschaft haben willst, mir den Brief etwas näher zu beschreiben," sagte er, "und wenn du mir mitteilen willst, warum er einen so außergewöhnlichen Eifer für dich hat, werde ich möglichstweise dahin kommen, dich zu verstehen."
		Der Graf stand auf und trat einen Schritt näher auf ihn zu.
		"Was für ein überflüssiges Gelehrwohl ist das! Du würdest den Brief natürlich ebenso gut beschreiben können wie ich, und du weißt auch, was er bedeutet. Aber ich will in Dreiteilenamen auf den Scherz eingehen. Was ich haben will, ist das hantischliche Gelehr eines Briefes, der an diesen verlorenen Romanforscher Odemar adressiert war, und in dem mein so genannter Vater, von dessen Hand er herrißt, ihm sein Haus und seinen Garten verbot, sowie jeden Berührungsversuch minder stant antreden wie einem gewöhnlichen Sterblichen."
		"Daran hast du dich nicht zu kümmern, denn das ist eine Sache, die dich ganz und gar nichts angeht."
		"Sehr wohl. Aber du bist mir auf meine zweite Frage die Antwort sofortig geblieben."
		"Auf welche Frage?"
		"Das will ich dir erklären. Odemar hat den alten Herrn ermordet, und dies Bruchstück eines Briefes ist das Beweismittel, durch das er das Verbrechen überführt werden kann. Du hast ja selbst gehört, was der

Hrt läßt nicht von Hrt.

Roman von G. Hill.

(21. Fortsetzung)
(Nachdruck verboten.)

„Ich werde dies Zimmer nicht verlassen,“ polizeirat sagte. „Sie suchen nach einem Menschen, dem der Graf das Rechten seines Schlossesbrieflich verboten hat. Ich muß, daß die andere Hälfte des Briefes der Polizei in die Hände gefallen ist, und daß sie im unklaren ist über den Absichten, denen Raum aus jenem Bruchstück nicht zu erkennen war.“ Der Major blieb scheinbar ganz ruhig; aber daß diese Rufe einer mißlungenen Entdeckte war, bewies das Sintern seiner fleischigen Wangen. Nach einer kleinen Stille erft fragte er: „Lind was würdest du tun, wenn ich jede Rente und von einem Gericht in Afrika gestellt?“

„Ich würde morgen in die Hauptstadt fahren, mit dem Postbeamten melden lassen und ihm mitteilen, wer der Empfänger des Briefes war, und daß das corpus delicti nach meiner Absicht gründeten. Heute Abend würde zum Beispiel gegen die 9 Uhr Zeugung von dir gefordert werden. Wenn man mich fragt, warum ich diese Rüge erst jetzt erstatte, so werde ich eben eine Rücksicht bei der Hand haben müssen — das ist alles. Ich werde zum Beispiel sagen, daß ich bis heute die Hoffnung gehabt hätte, meinen lieben, alten Onkel durch gütliches Zureiben zur Herstellung eines Papiers bewegen zu können, ohne ihn des Diebstahls beschuldigen zu müssen. Und ich werde mich nur um der Gerechtigkeit willen nicht länger mit der Wahnsinn hörtjuristischen tömmen. Ich glaube, man wird einem Manne in mehrer Gesellschaften Stellung dienen kleinen Gestoss gegen die Börse schrift des Gelehrten minder stant antreden wie einem gewöhnlichen Sterblichen.“

„Und wie kann jenes Briefbruchstück in deinen Besitz?“ fragte der Major, diesmal in einem ironischen Ton, der sich sehr wesentlich von seiner bisherigen Nebeneiheit unterschied. Der Graf aber gab kurz und brüllig zurück:

„Um Gottes Willen!“

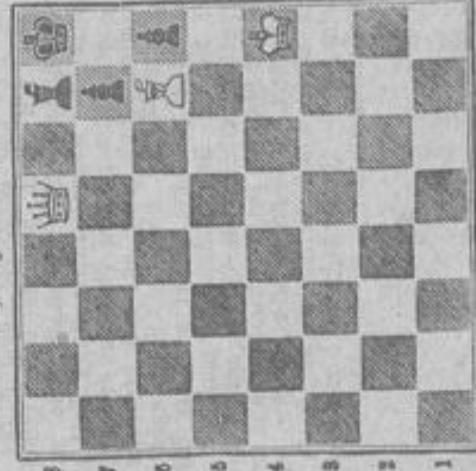
Zustellung des Rebus aus voriger Nummer:

Die Schlange läuft nicht ungerichtet.



Schach.
Startspiel von G. Schattauer.
Aufgabe Nr. 363.

Von Dr. D. Bernstein in Wiesbaden. (Gegenturnier.)
Schwarz: 4. Stein.



Weiße steht am und seit mit dem 8. Buge matt.

8. Dg6Xg5, g6—g5
1. Kd4—h1 h6—h5 2. Ig6—h1 KgsXh1
B. Ds6Xg5, g6—g5
1. Kd4—h1 h6—h5 2. Ig6—h1 KgsXh1

Kunst.

Gisber basiert erbauen. Eine weinfarbige Unsel wird in Spiegelnäumen von mehreren Jahren von periodischen Gedächtnis, die mit ähnlichem Regelmäßigkeitsmaß wiederkehren. Ein dort wohntender Großvater schaffte etwa ein halbes Jahr vor einem so erstaunlichen Feuer, das in der Feuerstube zu entzünden war, ein mit dem nächsten Nachbarn: "Gisber kann an Ihren Vater sie fürg, aber ich ließe ihn nicht gehen, wenn er nicht mit dem Papier Doktor Demar benötigen?"

"Im Gegenteil! Ich würde es benötigen, um ihm den Zuhause oder vor etwas noch Schlimmem vor dem bewahren. Es müsse beim Sein, daß er ein Narr ist"

„Ja, der kleinen eigenen Sorgen nicht zu entkommen oder mag, in welschem Fall er dann allerdings die Konsequenzen seiner Narrheit würde tragen müssen. Wenn ich ganz deutlich sein soll: Ich wünschte mit den Menschen aus dem Hause zu schaffen, und ich will ihn darum in seinem eigenen Interesse zwingen, sich in Sicherheit zu bringen, bevor es zu spät ist.“

lagen gewesen, ob es ein Gewisper der Erledigung oder der schmerzlichen Ergehung in etwas Unabwendbares war. Nach einem letzten furchtigen Zaubern griff er in die Brusttasche und brachte sein Portefeuille zum Vortheile, dem er einen sorgfältig zusammengefalteten Papierstreifen entnahm.

„Da ist der Brief,“ sagte er, „aber ich hatte dich bei deinem Verprechen.“

griffen, und nachdem er sich mit rosthem Blid überzeugt hatte, daß er wirtlich den schmerzlich vernünften Gegenstand in den Händen hielt, sagte er, eine gebräunte Blüte annehmend:

„Es war nicht hübsch von dir, so an mir zu handeln. Mödest du mir nicht sagen, welche Absicht du damit eigentlich verfolgt hast?“

Der Major hielt es für zweckmäßig, etwas Zeit zu gewinnen, indem er sich sehr umständlich eine neue Zigarette anzündete. Dann erst sagte er in seinem mildesten und gütigsten Tone:

„Ja, Wolf, ich sehe ein, daß du ein Recht darauf hast, es zu erfragen. Was ich getan habe, ist ich einzig und allein zu deinem eigenen Besten. Ich nahm an, daß du dich dieses Papiers gegen den Dottor Obermar bedienen wolltest, und ich fürchtete, daß dadurch ein Skandal heraufbeschworen werden würde, dessen Folgen für dich wie für mich ganz unabsehbar gewesen wären. Deshalb nahm ich das Papier an mich, während du in diesem — nun, in dieser Bewußtlosigkeit dalagst.“

Die Erklärung, so sonderbar sie auch flingen mochte,

„Sieben denn anderen doch zu genügen.
„Beim es so ist.“ meinte er, „habe ich dir nichts mehr vorzuwerfen, und zwischen uns beiden ist wieder alles in Ordnung. Es ging mir wirklich nahe, zu denken, daß auch du gegen mich Partei ergreifen haben könneßt, und du mußt entschuldigen, wenn ich unter diesem Eindruck vielleicht ein bißchen rauh gegen dich gewesen bin. Nun aber, da ich sehe, daß ich nicht getäuscht habe, und doch du ehrlich gegen mich gewesen bist, will ich auch ganz ehrlich gegen dich sein. Du wirst wahrscheinlich nicht wenig erstaunt sein, wenn ich dir anvertraue, warum ich dem Doctor Odemar eine Chance geben will, sich aus dem Glacis zu machen, indem ich ihm sage, daß ich das Spiel gegen ihn in der Hand halte.“ „Ich bin in der Tat sehr neugierig, es zu erfahren.“ „Die Sache ist die: Er ist in Edith verliebt und sie in ihm. Nun bin ich aber selber auf das Mädchen versehnen, und ich weiß, daß sie mir nie mehr einen freudlichen Blick schenken würde, wenn ich ihrem Herrgoller liebsten auf das Blutgerüst oder ins Zuchthaus gebohlt hätte. Deiner Brief aber wird das Zaubermittel sein, ihn für alle Zeit zu besiegen. Und er wird daneben noch einen anderen, nicht minder wichtigen Zweck erfüllen, indem er Edith von seiner Schuld überzeugt. Wenn er ruhig auf seine Verhaftung wartete, würde sie ihn immer für unschuldig halten. So vernarrt wie sie nun einmal in ihn ist. Dem Flüchtlings aber wird sie niemehr glauben, daß er ein reines Gewissen gehabt hat. Ich werde morgen früh zu ihm gehen und ihn vor die Wahl stellen, entweder unterzugsich zu verduften oder sich auf die Untersuchungshaft und die Anklage wegen Mordes gefloßt zu machen.“ Er war so voll von seinem herrlichen Plan, daß

So nicht unklare Gedanken war, von ihr ließ zu behalten. Zu irgendeinem menschlichen Wesen hatte er darüber sprechen müssen, schon um sich bei dem Klang des gesprochenen Wortes um so weniger an dem Vorgefühl eines Triumphes zu beruhigen.

Die Wirkung seines ägnischen Bekanntnisses auf den Major aber war eine geradezu erlöschende. Die Lungen des alten Mannes hatten unverwandt auf dem Gesicht spiegelte sich in seinem Gesichtsausdruck erstarren Blick. Es schien, als wäre er plötzlich ganz in sich zusammengesunken, als hätte eine einzige Minute ihn um Jahre älter gemacht. In diesem einherroten, zitternden Kreise hätte sicherlich keiner seiner hauptstädterischen Freunde den frischen, lebenslustigen Major wiedererkannt, dessen Unverwüstlichkeit schon beinahe sprichwörtlich geworden war. Gleich als der Graf geendet, stand er nicht sofort die Kraft oder die Worte für eine Erwidерung, und eine lange Zeit war verstrichen, ehe er mit felsam veränderter, beinahe tönter Stimme fragte:

wisst ihr das? Wie kommt du eine Blümchen auf diese
Mädchen richten — auf deine Hochzeitsschleier, die Tochter
deines Vaters?"

— „Keine Halbmonddreier! Die Tochter meines Zäters!
— Ausgedehnt! Sollen wir diele Romöde etwa
weiter spielen, auch wenn wir unter vier Augen sind?
Du weiß doch noch besser als ich, wie es um diese
Blutsverwandtschaft bestellt ist. Und wenn du auch das
Bemühungswürdige Kunststück fertiggebracht hast,
nötigt nur den alten Grafen, sondern auch ein paar ge-
tümliche Rechtsanwälte daran glauben zu machen — der
Wahrheit ist dieser grandiose Schwindel damit doch
glücklicherweise noch nicht geworden. Gänstigerweise
— sage ich! Denn mit der Übernahme dieser Erbschaft
bin ich noch lange nicht am eigentlichen Ziel meiner
Wünsche. Ediths Besitz und die ungezählten Millionen
ihres Großvaters sind mir tausendmal lieber, als dies
Leben auf einem Sufaton — dieje auf einem Kuitverlof
aufgebaut, verlogene Herrlichkeit, die mit jedem nächsten
Augenblick in die Luft fliegen kann.“

„Das sind tolle Hingabeinie,“ sagte er. „Du kannst diese unzähligen Hoffnungen nicht verwirren, ohne dich selbst der Lüge und des Betruges zu beschuldigen und alles mutwillig zu zerstreuen, was wir so

"Oh, das läßt sich alles machen. Wenn der geeignete Zeitpunkt gekommen ist, werden wir schon einen Ausweg finden. Ich verlasse mich darin, wie immer, ganz auf deinen erfinderischen Geschick und auf deine Erfolgsfähigkeit, die dich ja bis jetzt noch nie

mals im Stütze gelassen hat. Du bist eben das Opfer eines Irrtums gewesen, wie er am Ende jedes posseieren kann, und wenn du selbst diesen Irrtum aufstörs, wird kein Mensch daran denken, dich deshalb zur Rechenschaft zu ziehen, um so weniger, als ja niemand einen Schaden davon haben würde, sondern als die Veränderung im Gegen teil verschieden Personen außerordentlich erwünscht kommen müßte. Und was mich selbst betrifft, nun, so bin ich ja von vorn, bereit vor jeder Verantwortlichkeit gesichert. Ich würde in den Augen der Welt nicht als Betrüger dastehen, sondern vielmehr als das bebauernswerte Opfer eines von anderen begangenen Irrtums.“

Aus der Geschichte unseres Nationaltheaters.

Denkspruch

Sie kann mit der Säure nicht reagieren.

Sie fängt dann, da siekt und der erschöpft
Zur Erde nieder; zwischach legnet sie:

Sie ist das Mädelnste im Mädeln
Und zieht den Jästen mehr als seine Krempe

Sakellip

(Rückdruck verboten.)

Das Nibelungenleb ist heute zu einem der höchsten Kulturgüter unserer Nation geworden; wir erblicken darin Wissbruck und Spiegelbild einer großartigen Herrlichkeit, die in den herrlichen, wie aus Stahl geschnittenen Strophen des Gedichts klasse Qualität gewonnen haben. Über es ist kaum ein und erhaltenes Jahrhundert her, daß dies beeindruckende Epos aus tiefer Geschlossenheit erweckt wurde, und es fehlt bei dichterischen und lyrischen Artikeln vieler Jahrzehnte, bevor das Werk ein Stil germanischen Geistesgeistes geworden war. Die Geschichte dieses Entstehung des Nibelungenlebes schließt Joseph Görner in einem vor kurzem erschienenen Buche, das über die Abstellungenforschungen der deutschen Romantik behandelt.

guter Zustand, der sehr tritt, hat auch bei
seiner Geburt, der an dem Höfungsgeiste noch mit
einem Untereile gezeigt hatte. Seitdem war das Gedäch-
tnis verloren, wie überhaupt im Bewußtsein der Nation die
Erinnerung an die Blütezeit der mittelalterlichen Poetik
verloren ist. Gest mit dem Erwachen der deutschen
Literatur im 18. Jahrhundert lebte man den Blü-
ten wieder in das Denken der gottlichen Reiten; Bodmer
interessierte sich für die „alte schwäbische Poetie“, und
durch ihn wurde ein junger Arzt, Jakob Schenck

Löckte, zu eigenen Vorlesungen angeregt. Er ent-
bede am 29. Juni 1775 auf der Hohenemser Bibliothek
eine Röbelungen-Schrift, aus der dann Bodmer 176
die ersten Strophen „Christi hilbes Rode“ und „Die
Sage“ veröffentlichte. Bodmer befürchtete sich auch
weiter mit dieser „deutschen Sage“, deren Größe und
dichterische Kraft er buntel ahnte, und, trüger durch
Ihn angeregt, erdigten 1781 eine vollständige, tunc
auch letztlich noch sehr ungenügende Ausgabe, das „Röbel-
lungen-Ried ein Dittgergedicht“ von Christoph Heinrich
Wölter, die Friedrich dem Großen gefallen war. Der
König hantte dem Herausgeber brieflich seine berlich
tigte Erfahrung, daß die mittelalterlichen Gedichte
„seinen Schuß darüber wert“ seien, ist erst später ers
folgt, nachdem Wölter noch einen anderen Song ma
der mittelhochdeutschen Art veröffentlicht hatte. Maß-
ger folger des Gedichtes galt damals Gunter von Wörz
bun

Während Herder, Wieland, Goethe nur ganz oberflächliche Bedeutung beim Sterne-Schaffen, trotz der Geschichtsschreiber der Schweiz, Johannes von Müller, in einer bedeutsamen Rundgebung für das Werk einer. Seine Ausführungen spiegelten in dem Sahe: „Dass Reuelungen sieb könnte die reuffe Dias werden, und die Nation müsse stolz sein auf dies Werk der großen Ahnen. Als Dichter nannte er den Schweizerischen Gelehrten Schenck vor Ulyssen und wies auch bestreitig auf den historischen Gehalt des Gededes hin. Aber diese Worte des Schweizerischen Tacitus sind nur Vorahnungen einer Erkenntnis, die erst aus dem Geiste ber. beutigen Romantik geboren werden sollte. Diese

Die Synagoge von Kapernauam entsdeckt.

„Ja haben Sie später noch willen möchten? Klüpfle um dieles alte Streit- und Kämpfle er schienen; die Schie um den Berseler, in dem nach einer Zeitung Heinrich von Dierendorf sehen wollten, daß er lange hin- und hergewogen; noch selber ist der Streit um den Mert ber einzelnen handschriften entdeckt, damals als Müllenhoff wie ein Vetter gegen seine Gegner wirkte. Unser Volk aber hätte in seiner Tiefe zu dem Nationalsozialismus nicht mehr beitreten sollen. Doch heute gilt das berühmte Motto des ber. alten Schie von den Ritterungen prächtig. „Gemeinsam dieses Gebüts gehört zu einer Bildungsstufe der Nation. Und zwar beweigen, weil es die Bildungskraft erhöht, das Gefühl anregt, die Liebe erweckt und, um sie zu befriedigen, uns zu einer Freiheit anstrebt. Sobermann sollte es lesen, damit er noch beim Wolfe seines Vermögens die Wirkung doch von empfange.“ — „Ja, gewiß! Aber wer sieht denn noch das Ritterungen?“

romantische Periode in den Sungdrammen der mittleren Poesie hat erst das Höfelingenleben zu neuer Herrlichkeit erheben lassen. In der wichtigsten Schrift der Romantiker, dem *Wihencaum*, wird berichtet, daß auf Anhieb an soliter am bos See hingewie-
ßt. Dürftig bedeutet die herbe Wildheit dieser Tiefenlandschaft. Evidenz auf hohes Altertum: daß eigentlich Ritterliche kann ihnen in der Behandlung aus dem Beitaat-
ter Wunscheiniger, die wir beissen, erst angeblich sich
eine trütbare Schebung der verschleierten Elemente
Werkes versucht. Er hat sich auch weiter eingehend
mit den Wiederungen beschäftigt und die erste Grimm-
sage für weitere Fortführung gesetzt. Noch anregender
aber wurde Tiecks begeistertes Klosterlesen, das als
Gebücht; durch ihn ist Jakob Grimm zum Stubium i
alten Literatur angeregt worden, der eigentliche Re-
eiter und gelehrte Geführer der phantastischen Vor-
nungen, die die Romantik in das heilige Volksgem-
pflanzt. Tieck arbeitete an einer Erneuerung
Heldenepos, aber erst die Bearbeitung Dr. V. von
Soden's 1807 gewann den Sieg einer eigenständig
Nationalsonette. Wen erfuhr, noch Goethes Wo-
"wie alles seine Weise haben will, die Zeitnahme
bießen wichtigen Altersstufen allgemeiner und der
gang bequemer".